

Aus der Curia Contoederations

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 52

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Neue Sorgen“

Gr. Kabinovitch

Einer der berühmtesten Fassadenkletterer ist kürzlich in Berlin von einem schweizerischen Versicherungsdirektor aus dem Fenster geworfen worden.



Fassadenkletterer: „Wenn nur kein schweizerischer Versicherungsdirektor hier wohnt!“

Aus der Curia Confoederations

Der hohe Bundesrat hat in einem besondern Beschlusse festgestellt, daß der Nachweihnachtstag diesmal auf einen Samstag fällt und daß eigentlich nach der bisherigen Ordnung der Dinge am 26. Dezember von 8 bis 12 Uhr im Bundeshause hätte gearbeitet werden müssen. Aber — um den Beamten und Angestellten eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten . . . Doch nein, nicht so! Weil es sich nicht lohnt, für einen

halben Tag zwischen dem Christtag und dem darauffolgenden Sonntag die Bureaux zu heizen und das eidg. Budget mit einer unnötigen Kohlenausgabe zu belasten, wird der 26. Dezember der Beamtschaft freigegeben. Nur aus diesem Grunde! O, wie hätte doch unsere oberste Landesbehörde mit einer andern, wärmern Begründung den Beamten eine kleine Weihnachtsfreude bereiten können, wenn sie etwa be-

schlossen hätte: damit Ihr Euch auch am zweiten Weihnachtstage des Christfestes im Kreise Eurer Angehörigen freuen könnt, geben wir Euch diesen Tag frei. Aber so könnte es nicht, sondern vielmehr so: und weil wir Euch diesen halben Tag schenken, dürft Ihr am Samstag vor dem Weihnachtsfeste, wenn andere Leute Weihnachtseinkäufe machen, auch noch von 2—5 Uhr Nachmittags zwecks Kompensation aufs Bu-

reau kommen. O, du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit!

Von einem, meinem Bundeshausbureau gegenüberliegenden Gebäude sieht man direkt in meine Amtsstube hinein. Das ist ja für die vis-à-vis arbeitenden Tipmamsjells ganz angenehm — aber ich bin ein Philister! Besuch an die betreffende Dienststelle im Bundeshaus um Anbringung von Vorhängen. Ich bin aber nur ein mittlerer bis untergeordneter Bundesbeamter. Das Besuch wird abgelehnt mit der Begründung: Vorhänge werden nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und der konstanten Praxis nur in den Bureaux der Herren Bundesräte, der Herren Abteilungschefs und — auf den Aborten angebracht! Und da war ich belehrt und die Tipmamsjells von gegenüber freuen sich weiter.

Lieber Rebelspalter!

Bei der Bundesbahn wird gespart. Und zwar wirklich gespart. Seit 1. November schickt die hiesige Güterexpedition ihre Frachten-Rechnungen nicht mehr per Post, sondern der Schuldner muß die Rechnung selber am Schalter abholen. Nun wurde das Porto für die Zustellung zwar bisher berechnet. Da ist also nichts einzusparen. Aber da die Rechnung ohne Brief-Couvert präsentiert wird, so spart die S. B. B. pro Rechnung den vollen Wert — eines Brief-Umschlages. Glaubst Du nicht auch, daß jezo die Bundesbahnen glänzend rentieren müssen? Oder würde vielleicht besser dort gespart, wo eben diese Sparmaßnahme erfunden wurde?

St. Gallen hat bekanntlich ein wunderbares Bahnhofgebäude. Dieses hat zu der Empfangshalle verschiedene Türen. Von diesen Türen ist dauernd eine geschlossen. Und da drücken täglich viele dumme Leute vergeblich die Türfalle. Das Publikum weiß eben nicht einmal, daß die Tür sowohl zum Aufmachen, als auch zum Zuschließen da ist.

Aus der Anklagerede gegen einen verdächtigen „Genossen“

„Daß das Subjekt, das wir heute aus der Partei ausstoßen werden, Bürger heißt, können wir ihm leider nicht zur Last legen, ebenso nicht, daß er ein Bürgerrecht besitzt. Daß er hingegen im Bürgerbräu ein Stammglas hat, ist eine politische Gemeinheit erster Güte, ebenso haben wir Beweise in den Händen, daß die Canaille Kalbsknoten bürgerlich allen andern Abendplatten vorgezogen hat und daß er sich im Bürgerhospital den Blinddarm hat operieren lassen.“

Das Weihnachts-Theater

Und wiederum erklingt die frohe Mär Vom Frieden und von ähnlich schönen Dingen, Und lieblich zarte Lieder hört man singen Von Menschenlieb' und solchen Sachen mehr.

Nur jetzt kein Wort von Kampf und blut'ger Wehr, Jetzt sollen sich die Menschen treu umschlingen, Als ob am Himmel lauter Geigen hingen . . . O Weihnachtszeit! O fromme Christenlehr'!

Wie lange wird der Zauber uns bezwingen? Mein lieber Mitmensch, ich befürchte sehr, Es werde dies Theater uns mißlingen —

Die Aufführung macht uns zu viel Beschwer . . . Wie, an den Menschen heut ein Wohlgefallen? Ach nein! Wir werden sicher aus der Rolle fallen!

Code moral



Unter meinem Fenster plaudern zwei Backfische; ahnungslos, daß einer sie hört. Die Blonde erzählt: „Gestern Abend hat mich in den Bahnhofsanlagen einer angesprochen, ein feiner Typ, dann sind wir ein wenig miteinander spaziert, aber zuletzt hab ich ihm beinahe eine Ohrfeige gehauen.“ — Fragt die Dunkle: „Wegen ein bißchen umarmen und küssen?“ — Und die Blonde antwortet: „Nein, was denkst Du, deswegen tät ich das doch nicht, ich weiß doch auch, was Brauch und Anstand ist für ein achtzehnjähriges Fräulein!“

Zürcher Steuermannslied

Wir stolpern durch die Gassen,
Wir stolpern durch den Schnee.
Sie han ihn liegen lassen
Aus Piété.
Gar dunkel ist bei Nacht die Stadt
Und das Elektrische.

Das sind die ungeheuern,
Das sind die teuern Steuern,
Die ebersharpen Steuern,
Die allzu fetten Steuern.
Die machen den Behörden
Verdau-Beschwerden.
Oh weh, mein Porte-monnaie.

Gar dunkel ist bei Nacht die Stadt
Und das Elektrische.

Erfrischungsraum
Thee / Chocolate
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836

Lieber Rebelspalter!

Nach der landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern, während welcher alle Wirtschaftslokale voll gepflöpft waren, herrschte eine bedenkliche Leere in den Wirtschaften.

Sirschi Baumann, der bekannte Berner Pontonier, der einmal in ein solches fast leeres Lokal kam, fragte die Kellnerin, einen Stuhl in die Hand nehmend: „Ist vielleicht dieser Platz besetzt?“

Vor Jahren waren drei Studenten Train-Rekruten in Thun. Sie mußten Fahrschule um die bekannten Gspfeiler des Polygons machen, wobei natürlich mit dem Geschütz am Gspfeiler aufgefahren wurde. Der hinzukommende Hilfsinstruktor fluchte die Rekruten mit den Worten an: „Es sind doch immer die gleich dummen Studenten, die nie fahren lernen, und die man fortjagen sollte.“ Beim Wegreiten kehrte er sich um mit dem Bemerkten: „Ihr seid so saudumm, daß ihr eurer Lebtag nichts rechtes werdet.“

Der Vorreiter starb als Artillerie-Major kurz vor dem Weltkriege. Der Reiter des Mittelpferdes wurde Chef des schweiz. Militärdepartementes und der Reiter des Stangenpferdes ist heute angesehener Artillerie-Oberst.

Bekanntlich haben wir in der Schweiz einen Richter, der zum Schutze der ehelichen Gemeinschaft bestellt ist, der also die Aufgabe hat, zerrüttete Ehen zu sanieren. Ein Weibel erläßt letzthin folgende Vorladung an einen Ehegatten: Sie werden aufgefordert als Beklagter am soundsoten vor dem Richter in Ehe s ch m u h sachen zu erscheinen. So ganz unrecht hat er zwar mit der überflüssigen Silbe nicht gehabt.

Im Radio

Mein Freund, triffst Du im Radio Ein hübsches fesches Madi, o, Dann küsse es nur recht behaglich! Denn jedes Geräusch wird so entstellt, Daß man einen Kuß für ein Niesen hält. Dies ist von Vorteil, ganz unfraglich!

Lebensregeln

Küsse nie eine kluge Frau.
Heirate keine Dumme.
Bewundere keine Schöne.

Denn:
Die Kluge küßt ihre Klugheit ein,
wenn sie liebt.
Die Dumme wird in der Ehe klug.
Die Schöne wird unter Deinem Anbeterblick eitel, und Eitelkeit macht häßlich.